

Johannes 1,1-34

Inhalt: Die Offenbarung des Vaters, des Wortes und des Geistes in der Schöpfung

Johannes 1:1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. 2 Dieses war im Anfang bei Gott. 3 Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. 4 In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5 Und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht begriffen. 6 Es wurde ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes. 7 Dieser kam zum Zeugnis, um zu zeugen von dem Licht, damit alle durch ihn glaubten. 8 Nicht er war das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht. 9 Das wahrhaftige Licht, welches jeden Menschen erleuchtet, sollte in die Welt kommen. 10 Es war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. 11 Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; 13 welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. 14 Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. 15 Johannes zeugte von ihm, rief und sprach: Dieser war es, von dem ich sagte: Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich. 16 Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade. 17 Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. 18 Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, der hat uns Aufschluß über ihn gegeben. 19 Und dies ist das Zeugnis des Johannes, als die Juden von Jerusalem Priester und Leviten sandten, um ihn zu fragen: Wer bist du? 20 Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht der Christus! 21 Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia? Er sprach: Ich bin's nicht! Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein! 22 Nun sprachen sie zu ihm: Wer bist du denn? damit wir denen Antwort geben, die uns gesandt haben. Was sagst du über dich selbst? 23 Er sprach: Ich bin «eine Stimme, die da ruft in der Wüste: Ebnet den Weg des Herrn!» wie der Prophet Jesaja gesagt hat. 24 Sie waren aber von den Pharisäern abgesandt. 25 Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm: Warum taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elia, noch der Prophet? 26 Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber mitten unter euch steht Einer, den ihr nicht kennt, 27 welcher nach mir kommt, der doch vor mir gewesen ist, für den ich nicht würdig bin, ihm den Schuhriemen zu lösen. 28 Dieses geschah zu Bethabara, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte. 29 Am folgenden Tage sieht Johannes Jesus auf sich zukommen und spricht: Siehe, das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt! 30 Das ist der, von welchem ich sagte: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. 31 Und ich kannte ihn nicht; aber damit er Israel offenbar würde, darum kam ich, mit Wasser zu taufen. 32 Und Johannes zeugte und sprach: Ich sah den Geist wie eine Taube vom Himmel herabsteigen und auf ihm bleiben. 33 Und ich kannte ihn nicht; aber der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir: Auf welchen du den Geist herabsteigen und auf ihm bleiben siehst, der ist's, der im heiligen Geiste tauft. 34 Und ich habe es gesehen und bezeuge, daß dieser der Sohn Gottes ist.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Dasselbe war im Anfang bei Gott.“ (Vers 1-2)

Petrus erklärt in 2.Pt.3,5-7:

„Dabei vergessen sie aber absichtlich, daß schon vorlängst Himmel existierten und daß eine Erde aus Wasser und durch Wasser entstanden ist durch Gottes Wort; und daß durch dieselben die damalige Welt durch Wasserflut zu Grunde ging. Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort bewahrt, indem sie fürs Feuer aufbehalten werden auf den Tag des Gerichts und des Untergangs der gottlosen Menschen.“

In Hb.1,1-4 steht:

„Nachdem Gott vor Zeiten vielfach und auf vielerlei Weise zu den Vätern geredet hat durch die Propheten, hat er zuletzt in diesen Tagen geredet durch den Sohn, welchen er eingesetzt hat zum Erben über alle Dinge, durch welchen er auch die Welt gemacht hat; welcher, da er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens und alles trägt mit dem Worte seiner Kraft, nachdem er eine Reinigung von den Sünden vollbracht hat (durch sich selbst); hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe; und er ist so viel mächtiger geworden als die Engel, so viel der Name, den er ererbt hat, ihn auszeichnet vor ihnen.“

In diesen Zeugnissen ist zuerst der Anfang gezeigt: das Wort, das bei Gott war, das Gott war; dasselbe war im Anfang bei Gott. Damit ist angedeutet, was nachher Vers 16-18 ausgesprochen ist:

„Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade. Denn das Gesetz ist durch Moses gegeben; die Gnade und die Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden. Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der in dem Schoß des Vaters ist, der hat Kunde gebracht.“

Diese Worte zeigen das Verhältnis zwischen Gott, dem Vater, und Gott, seinem Sohn, in der Gestalt des Wortes, das in dem Schoß des Vaters ist.

Jh.3,12-13 steht:

„Glaubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von den himmlischen Dingen sagen werde? Und niemand ist aufgestiegen in den Himmel als der aus dem Himmel herabgestiegen ist, des Menschen Sohn, der im Himmel ist.“

Wenn Jesus, trotzdem er vom Himmel herabgestiegen ist, im Himmel und im Schoß des Vaters ist, dann haben die Offenbarungen, die durch Jesus erfolgt sind, daß das Wort Fleisch ward und unter uns wohnte und wir seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit als des Eingeborenen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit sahen, nach dem Zeugnis von Johannes den Sinn, daß sich das ursprüngliche Verhältnis zwischen dem Vater und dem Sohn oder zwischen dem Vater und dem in seinem Schoß wohnenden Wort doch nicht verändert. Die Veränderung liegt nur in der äußeren Gestaltung des Wortes, durch das er die Welt gemacht hat, daß es das Schöpferwort ist, das nachher zum Erlöser geworden ist. Aber im Verhältnis, das zwischen Gott, dem Vater und dem Wort besteht, ist die Offenbarung des Geistes hinzugekommen und zwar in einer Art der Offenbarung wahrnehmbar für Johannes, den Täufer, also praktisch wahrnehmbar für die Menschen.

So kommt in erster Linie das Verhältnis, wie es zwischen dem Vater und dem Sohn besteht, in Betracht, und das wird durch den Geist zum Offenbarungsgebiet für die Menschen.

Jh.14,16-18 steht:

„Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Beistand geben, daß er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfangen; denn sie siehet ihn nicht und kennt ihn nicht; ihr aber kennet ihn; denn er bleibt bei euch und wird in euch sein. Ich lasse euch nicht als Waisen zurück, ich komme zu euch.“

Als Jesus erklärt hat, daß wenn wir glauben wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers von unseren Leibern fließen werden, hat er vom Geist geredet, der zu der Zeit noch nicht gegeben war. So ist die Offenbarung von diesen drei Gebieten
des Vaters
des Wortes
und des Geistes

zeitgemäß aufeinanderfolgend für die Menschen. Und als Jesus mit seinen Jüngern vom Geiste geredet hat, hat er zwischen ihnen und der Welt unterschieden.

Die Welt konnte den Geist nicht empfangen. Sie wußte nichts davon, er blieb ihr verborgen.

Aber Johannes hat schon den Geist in Gestalt einer Taube auf Jesus herabgestiegen erkannt, ehe er den Jüngern geoffenbart worden ist. Es war schon das Geisteszeugnis Gottes für Jesus, den Sohn Gottes, so daß die Einheit Gottes, des Vaters, mit Gott, seinem Sohn, in seinem Schoß als dem Wort in Verbindung mit dem Geist in der Schrift gezeigt ist.

Wenn in Kl.2,9-10 erklärt ist:

„Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; und ihr seid erfüllet in ihm, welcher ist das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt.“

dann ist das wieder in erster Linie die Einheit des Vaters mit dem Sohn. Nur ist diese Einheit hier eine andere als sie ursprünglich vorhanden ist, indem das Wort im Schoße des Vaters ist im Himmel. Es kommt hier nur darauf an, das Wort ‚Himmel‘ dem Sinn gemäß zu verstehen.

Das erklärt Petrus, wenn er in 2.Pt.3,5 sagt, daß schon vorlängst Himmel existierten.

In Jh.1,3 steht, daß alles durch das Wort entstanden ist und ohne dasselbe ist auch nicht eins entstanden, was entstanden ist.

Und so ist Hb.1,2 gesagt, daß er durch das Wort die Welt gemacht hat.

Kl.1,16-18 heißt es:

„Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften, oder Fürstentümer oder Gewalten; alles ist durch ihn und zu ihm geschaffen; und er ist vor allem, und alles besteht in ihm. Und er ist das Haupt des Leibes der Gemeinde, er, der da ist der Anfang, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei.“

Wenn alles, nichts ausgenommen, durchs Wort geschaffen wurde und vorlängst Himmel existierten und eine Erde aus Wasser und durch Wasser entstanden ist durch Gottes Wort, dann ist

die Schöpfung des Himmels

und die Schöpfung der Erde

unterschieden. Das zuerst Geschaffene ist durchs Wort geschaffen.

Als die Erde geschaffen wurde, ist sie nicht mehr in der gleichen Weise, wie die Himmel durchs Wort geschaffen worden sind, entstanden.

In der Entstehung der Erde hat mit dem Wort Gottes zusammen das Wasser mitgewirkt. Die Erde ist aus Wasser und durch Wasser durch Gottes Wort entstanden.

In der Entstehung der Himmel gab es nebst dem Wort keine Wasser.

Die Schöpfung der Himmel ist der Anfang der Schöpfung, so wie Johannes zeigt, daß alles Geschaffene durchs Wort entstanden ist.

Nun ist alles Bestehende durchs Wort entstanden, die Himmel und die Erde, aber nicht das Wasser.

Es gibt keinen Schöpfungsbericht über die Entstehung der Wasser durchs Wort.

Darum muß, weil die Wasser im Anfang nicht vorhanden waren, die Entstehung der Wasser beachtet werden, dann erst kann die Bedeutung der Erde, die aus Wasser und durch Wasser durch Gottes Wort entstanden ist, in Verbindung mit dem durchs Wort entstandenen Himmel in der rechten Verbindung miteinander gesehen werden.

Der Anfang, wie die Schöpfung uns in 1.Mose 1 berichtet ist, läßt uns die Entstehung der Wasser in dem erkennen, daß (Vers 2) die Erde wüst und leer war und es lag Finsternis auf der Tiefe und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. Das ist das erste Zeugnis, das von den Wassern redet, und zwar in Verbindung mit der Finsternis auf der Tiefe. Damit ist die Entstehung der Wasser auf dem Gebiet der Finsternis erklärt.

Nun sagt Paulus 2.Kr.11,14, daß Satan sich in einen Engel des Lichts verkleidet. Dieser Einfluß ist der Ursprung der Wasser.

Sein sich Verkleiden in einen Engel des Lichts ist Lüge; das ist die Finsternis. Weil er sich in einen Engel des Lichts verkleidet, ist damit bewiesen, daß er nach dem Wort von Jesus Jh.8,44, nicht mehr der Engel des Lichts gewesen ist. Jesus sagt den Juden:

„Ihr seid von dem Vater dem Teufel, und was euer Vater begehrt, wollt ihr tun; derselbe war ein Menschenmörder von Anfang und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner und der Vater derselben.“

Der Abfall dieses Engelfürsten ist dadurch erfolgt, daß er neben Gott, dem Vater, dem Erzeuger des Wortes der Wahrheit, durch Zeugung der Lüge zum Vater der Lüge geworden ist.

Wenn ein Vater vorhanden ist, durfte es keinen zweiten geben. Jedes Wesen, das sich neben Gott, dem Vater, zum Vater macht, stellt sich Gott gleich und das ist Überhebung.

Jesus erklärt zwar:

„Ich und der Vater sind eins.“ (vgl.Jh.10,30)

Und doch stellt er sich nicht neben den Vater als Vater, er bleibt das vom Vater gezeugte Wort.

Deshalb sagt er, trotzdem daß das Wort auch Gott ist wie Gott, der Vater, Gott ist,

daß der Vater größer ist als er.

Der Unterschied ist im Alter vorhanden.

Der Vater ist älter als das von ihm gezeugte Wort.

Das Wort stellt den Anfang dar,

und beim Vater ist dieser Anfang nicht offenbar gemacht;

beim Vater gibt es keinen Anfang,

aber das Wort, gezeugt im Schoße des Vaters ist der Anfang,

und auch die Offenbarung des Geistes kann in Verbindung mit dem Wort zu diesem Anfang hinzu gebracht werden,

denn die erste Offenbarung des Geistes vom Vater ist in Verbindung mit dem Sohn, dem ins Fleisch gekommenen Wort, so daß Johannes diese Offenbarung des Wortes im Fleisch unter dem mitwirkenden Geisteinfluß erkennen konnte.

Nun stellt sich der Engelfürst als Vater Gott dem Vater gleich, und

dadurch ist ein Vater des Wortes der Wahrheit

und ein Vater der Lüge, das auch sein Wort ist, vorhanden.

So ist Wasser mit Finsternis auf der Tiefe vorhanden und Petrus erklärt, daß die damalige Welt durch Wasserflut zugrundeging.

Wenn nach 1.Mose 1 die Erde wüste und leer war, so ist sie durch diese alles zerstörende Wasserflut so geworden.

In der Wiederherstellung bringt Gott Licht und Finsternis in der Scheidung der Wasser, die er am zweiten Tag

über der Himmelsfeste

und die in den Wassern vorhandene Finsternis unter dieselbe teilt,

in Erscheinung.

Das aus den Wassern gewordene Licht ist über der Himmelsfeste

und die in den Wassern vorhandene Finsternis ist unter der Himmelsfeste.

Das ist Gottes Walten in diesen Wassern, die die damalige Welt zugrunde gerichtet haben. Diese damalige Welt kann nur die Welt der Engel sein, die sich von der jetzt bestehenden Ordnung der Himmel und der Erde unterscheidet, die durch dasselbe Wort bewahrt werden fürs Feuer zum Untergang der gottlosen Menschen am Tage des Gerichts.

Ehe die gegenwärtige Ordnung mit den Menschen war, war die frühere Ordnung der Himmel und der Erde als Behausung der Engel.

Folglich muß der durch den Engelfürsten entstandene Finsterniswasser-Einfluß der Ursprung der Wasser sein, die dann zur Flut geworden sind.

Die Wasser haben an Ausdehnung zugenommen, weil der im Engelfürsten

vorhandene Lügeneinfluß alle Geschöpfe zur Mitbetätigung an diesem Engeleinfluß veranlaßt hat und dadurch ist dieser Engel-Wasser-Einfluß in dem Ausmaß der Entwicklung der Lüge zu der Flut geworden, die die damalige Welt zugrunde gerichtet hat, weil dieser Einfluß der Engelgeschöpfe den von Gott im Wort offenbar gemachten Einfluß seines Lebens ausgeschaltet hat. Dadurch war die damalige Welt durch den Einfluß der Geschöpfe verwüstet.

Die gegenwärtige Ordnung ist Gottes Offenbarung auf dem Wege der Wiederherstellung.

Nun muß nur darauf geachtet werden, daß das Wort ‚Himmel‘
die ursprüngliche Ordnung von Gott, dem Schöpferwort,
und dem durchs Wort geschaffenen Geschöpf

ohne Störung darstellt.

Sobald Wassereinfluß vorhanden ist, ist das ungestörte Verhältnis zwischen Gott, dem Vater, dem Wort und dem Geschöpf nicht mehr vorhanden, und sobald Wassereinfluß mitwirkte, kam durch das Zusammenwirken der Wasser und des Wortes die Erde zustande.

So ist ‚Himmel‘ das erste in der Schöpfung vorhandene Ungetrübte als die göttliche Ordnung.

Die Erde ist später entstanden, nicht mehr durchs Wort allein, wie die Himmel, sondern in Verbindung mit Wasser, um den störenden Einfluß in der Schöpfung nebst dem Himmel darzustellen.

Das Zusammenwirken der Wasser und des Wortes bei der Entstehung der Erde ist das Zusammenwirken von Gottes Wort mit den Geschöpfen auf dem Gebiet der Erde. Auf diesem Gebiet der Erde kann Gott nicht mehr allein, vollkommen selbständig, durchs Wort wirken. Er muß seinen im Wort wirkenden Einfluß dem von den Geschöpfen vorhandenen Einfluß einordnen.

Das sind die beiden Zeugnisse von Himmel und Erde, die so Inge bestehen, bis der Gegensatz von Himmel und Erde aufgehört hat zu bestehen.

Im Zusammenhang von Himmel und Erde gilt das Wort von 1.Jh.5,6-8:

„Er ists, der da gekommen ist mit Wasser und Blut; und der Geist ist es, der da zeuget, daß der Geist die Wahrheit ist. Denn drei sind, die da zeugen: der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind einig.“

Hier kommt zum Himmel und zur Erde der wirkende Geist hinzu.

Der Geist ist die Wahrheit und die Drei,

der Geist
und das Wasser
und das Blut

sind einig.

Hier kommt der Geist, das Wasser des Lebens, das das Wasser der Finsternis überwunden hat, zusammen mit dem Blut in die Einheit, denn aufgrund des Blutes ist das Wasser der Lüge vom Wasser der Wahrheit auf den Boden der Geistesordnung gebracht worden.

Hier ist kurz zusammengefaßt die Wiederherstellung in der Schöpfung in diesen drei zusammenwirkenden Gebieten gezeigt.

Das umfaßt den Offenbarungswillen Gottes, den er vor Grundlegung der Welt in Christo gefaßt hat, in der vollen Entwicklung bis zur Vollendung seines Ratschlusses.

So ist Gott und Jesus, der Sohn Gottes als Gottes Wort, und der Geist Gottes die Einheit in der Ordnung Gottes seiner Offenbarung in der Schöpfung.

Solange die Harmonie zwischen Gott, dem Wort und dem Geschöpf bestand, ist der Einfluß der Geschöpfe nicht Wasser geworden.

Solange ist alles Harmonie, Übereinstimmung, Einheit.

Das Wasser vonseiten der Geschöpfe, der Gegensatz zu Gott, dem Schöpfer, tritt erst in Erscheinung durch den Abfall des Engelfürsten in der Finsternis. Gott hat die Geschöpfe geschaffen und mit denselben ist nun auch ihr Einfluß vorhanden. Wenden sich die Geschöpfe von Gott weg, dann werden sie zu dem Einfluß, der sich gegen Gott richtet. Gott hat nicht schöpferisch darauf hingewirkt, daß Finsterniswasser entstehen sollen.

Gott ist das Leben.

Die Schöpfung ist nur dann im Gegensatz zu Gott, wenn sie Feindschaft gegen Gott wird, wie sie in dem Engelfürsten vorhanden ist.

Man muß dadurch beim Wort bleiben, daß man nicht über das hinausgeht, was das Wort sagt. Das, was sich aus dem Wortzusammenhang ergibt, ist maßgebend, alles andere sind nur Spekulationen; man neigt doch zu leicht dazu, vom Wort abzuweichen.

Das Wort ‚Himmel‘ zeigt die völlige Übereinstimmung mit Gott,
und das Wort ‚Erde‘ zeigt die Störung der ursprünglich harmonischen Ordnung von Gott, dem Wort und dem Geschöpf.

Darum sagt Jesus vom Teufel, daß er nicht in der Wahrheit geblieben ist. Er war in der Wahrheit und er hätte in der Wahrheit bleiben können; er ist aber nicht in der Wahrheit geblieben.

Nach Hesekeel 28 hat der Glanz die Weisheit verderbt. Sein Glanz hat das Geschöpf gestürzt. Die Schönheit der göttlichen Schöpfung hat die Weisheit des Geschöpfes

zum Stiefkind gemacht.

Paulus zeigt, daß das Wort ins Fleisch gekommen ist.

Hb.8,8 steht:

„Siehe, es kommen Tage, spricht der Herr, da ich mit dem Hause Israels und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen werde.“

Hb.8,13 sagt Paulus:

„Indem er sagt: ‘Einen neuen’, hat er den ersten für veraltet erklärt; was aber alt wird und sich überlebt hat, das wird bald verschwinden.“

Das ist eine logische Schlußfolgerung.

In Hb.1,10-12 steht:

„Du, Herr, hast im Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk; sie werden vergehen, du aber bleibest; sie werden alle veralten wie ein Kleid und wie ein Gewand wirst du sie zusammenrollen und wie ein Kleid werden sie verwandelt; du aber bleibest, der du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.“

Das ist nur die Zusammenstellung von Worten Gottes, das alte Testament wird im neuen Testament zum Zeugnis der Wahrheit. Himmel und Erde vergehen, aber Jesus allein bleibt. Wenn alles vergeht, dann wird ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen und dann ist doch nichts anderes vorhanden als Jesus.

Der neue Himmel und die neue Erde sind in Jesus. Es gibt nichts neben ihm (Hb.1,10-12).

Die im Wort gezeigten Zeiten müssen nur beachtet werden.

Es sind zuerst in Daniel 9 siebzig Wochen gezeigt. Dieser Zeitabschnitt beginnt mit dem zweiten Weltreich Medopersien.

Das erste Weltreich umfaßt die siebzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft. Am Ende der siebzig Jahre werden dem Daniel die siebzig Wochen offenbart. Sie schließen sich an die siebzig Jahre an.

Die siebzigste Woche ist die letzte, in der sich der Ratschluß Gottes erfüllt und sie liegt in der Offenbarung:

die erste Hälfte enthält das Zeugnis der zwei Zeugen

und die zweite Hälfte liegt in der Zeit der Tierherrschaft.

In dieser Zeit wird das Weib an dem von Gott bereiteten Ort ernährt.

Die siebzigste Woche hätte sich an den Tod Jesu anschließen müssen; dann wäre damals das Allerheiligste gesalbt worden. Es hätte durch den Dienst Jesu an seinem Volk entstehen müssen; es ist nicht geworden; dadurch folgte die Gemeinde.

Die Gemeindezeit liegt fest, indem die Kinder Gottes nach Jakobus 5 geduldig sein sollen bis zur Zukunft des Herrn, d.h. sie sollen leben bis der Herr kommt.

Johannes sagt 1.Jh.4,17, daß wenn die Liebe in den Kindern Gottes vollkommen geworden ist, sie Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Das ist wieder das gleiche Zeugnis, daß die Kinder Gottes das Kommen des Herrn im Gericht

erleben sollen.

Und Paulus sagt im Brief an die Römer, Kap.5,2-5, daß die Hoffnung, die die Kinder Gottes auf die Herrlichkeit Gottes haben, sie nicht zuschanden werden läßt. Sie müssen diese Hoffnung erleben, steht Rm.8,25.

Nach diesen Zeugnissen sollte die Vollendung der Kinder Gottes im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, erlebt werden.

Der Schluß davon wäre das Kommen des Herrn.

Nach den siebzig Wochen hätte Jesus sieben Jahre nach seinem Tode wiederkommen sollen, wie auch von Petrus in Apostelgeschichte 3 darauf hingewiesen ist.

Nach dem Zeugnis der Apostel sollte Jesus wiederkommen, wenn die Gläubigen im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung ausgereift sind, das wäre eine Generation später.

Dann schließt sich die Zeit der sieben Gemeinden an. Das Versagen der Gemeinde führte zur Verlängerung der Gemeinde in sieben Gemeindezeiten.

Den Abschluß der sieben Gemeindezeiten bilden die sieben Posaunenbotschaften.

Die beiden letzten Posaunenbotschaften enthalten die letzten sieben Jahre.

In der sechsten Posaune liegt die erste Hälfte, das Zeugnis der zwei Zeugen.

In der siebenten Posaune liegt die zweite Hälfte, die Zeit der Tierherrschaft.

Das Tier ist dann mit den sieben Häuption und zehn Hörnern vorhanden.

Die zehn Hörner hat Daniel gesehen, die sieben Häuption hat er nicht gesehen.

Hätten sich die siebzig Wochen aufeinanderfolgend erfüllt, dann hätte es keine sieben Häuptionstaaten gegeben.

Sie sind die Verlängerung - entsprechend den sieben Gemeindezeiten - auf dem politischen Gebiet.

Die sieben Häuptionstaaten sind in der letzten Form des vierten Weltreichs das Tier mit den sieben Häuptionstaaten und den zehn Hörnerstaaten.

Wenn dieses Staatsgebilde vorhanden ist, dann besteht es zweiundvierzig Monate; dann ist es zu Ende.

Die Hütte Gottes im Himmel ist dann vollendet und kommt vom Himmel hernieder, das Volk Gottes ist gesammelt und das Reich Gottes beginnt für tausend Jahre.

So ist die Verwerfung des Volkes Gottes in der Herrschaftsstellung der Zeitpunkt, wo die Rechnung der siebzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft und der siebzig darauffolgenden Wochen beginnt, bis der Tod Jesu nach neunundsechzig Wochen erfolgt.

Dann schaltet Gott die Gemeinde ein für eine Generation nach dem Zeugnis der Apostel.

Es folgen dann weiter die sieben Gemeindezeiten.

Auch die sieben Gemeindezeiten bringen das nicht, was in der ersten Gemeinde hätte geschehen sollen. Es hätte jedes Kind Gottes die Vollendung für das Wiederkommen des Herrn im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung erlangen sollen.

In den sieben Gemeindezeiten wird das auch nicht erreicht.

In dieser Zeit können nur die Trankopfer vollendet werden.

Der Herr kommt erst am Ende der sieben Gemeindezeiten.

Zu dieser Zeit sind die zweimal dreieinhalb Jahre in der sechsten und siebenten Posaune.

Das ist der Schluß der Gemeinde,
der sieben Gemeindezeiten,
und der Schluß des Zeitalters der vier Weltreiche
und der Anfang des tausendjährigen Reiches.

Das ist eine im Worte Gottes gezeigte klare Zeit.

Sie beginnt mit der Verwerfung des Volkes Gottes
und bildet die Geschichte der vier Weltreiche,
die Gemeindezeit der Apostel und die Zeit der verlängerten sieben
Gemeindezeiten,
bis es am Ende der letzten Form des vierten Weltreiches mit den sieben
Hauptstaaten und zehn Hörnern entspricht.

Das ist die Zeit des Endes.

- So ist alles ganz klar gezeigt und so dargestellt, daß es im Worte Gottes nachkontrolliert werden kann.

Die Zeit des Endes sind die sieben Posaunenbotschaften, die ausgerichtet werden.

Auf dieses klare Zeugnis wird gar nicht geachtet.

Wenn wir uns fragen, wo wir jetzt stehen, so haben wir ein klares Orientierungsbild:

drei Kriege!

Der erste Krieg ist in der zweiten Posaune,
der zweite Krieg ist in der sechsten Posaune
und der dritte Krieg ist zum Schluß der siebenten Posaune.

Das ist das klarste Orientierungsbild.

Die zweite Posaune ist der 1. Weltkrieg, wenn ein feuerspeiender Berg ins Meer geworfen wird; das ist Deutschlands Stellung im ersten Weltkrieg.

Der zweite Weltbrand ist das zweihundert Millionenheer in der sechsten Posaune,

und der dritte Krieg ist Harmagedon (Of.16,16).

Nun sagt Jesus Mt.24,6:

„Ihr werdet aber Krieg und Kriegsgerüchte hören; sehet zu, erschreckt nicht.“

Das ist die ganze Zeit über der Fall, vom ersten Weltkrieg an durch den zweiten Weltkrieg hindurch bis zum dritten Weltkrieg.

Dann kommt im dritten Weltkrieg das Ende.

Wie muß man die Worte Jesu verstehen, wenn er sagt:

„Ich komme bald“?

In dem prophetischen Wort „bald“ liegt die Erklärung von Of.3,11.

Wenn Jesus sagt: „Ich komme bald“, dann sagt er das in Verbindung mit dem Wort:

„Halte, was du hast, auf das niemand deine Krone nehme!“ (Of.3,11)

Das bedeutet, daß der Engel der Gemeinde zu Philadelphia zu der Zeit, wenn Jesus das sagt, so lange lebt, bis er kommt.

Das „bald“ ist die Erfahrungszeit, die von einem Menschen erlebt und durchlebt wird.

Es ist die Zeit der sieben Posaunenbotschaften, die in einer Generation erfüllt werden.

Das gilt dem Engel der sechsten Gemeinde und mit ihm müssen die Kinder Gottes in dieser Zeit leben, die der Tempel Gottes, die Hütte Gottes werden.

Diese eine Generation ist dargestellt

in Sauls vierzig-jähriger Herrschaft,

in Davids vierzig-jähriger Herrschaft

in Salomos vierzig-jähriger Herrschaft.

Ein Königsgeschlecht ist damit für die Zeit von vierzig Jahren festgelegt.

Dreißig Jahre alt war Jesus, als er sein dreijähriges Lehramt antrat.

Sieben Jahre kommen zu seinen dreiunddreißig Jahren als letzte Woche hinzu – sieben Jahre nach dem Tode Jesu sollte das Allerheiligste gesalbt werden –

das gibt eine Zeit von vierzig Jahren, die zum Wiederkommen des Herrn hätte führen müssen.

Es ist anzunehmen, daß er ungefähr nach weiteren vierzig Jahren wiedergekommen ist, als er Johannes auf der Insel Patmos erschien.

Das „bald“ kann deshalb nicht anders gedeutet werden, als daß es ein Zeitraum ist, der

im Rahmen dessen liegt, was Menschen hier erleben können. Das Wort „bald“ kann nicht Zeiten von mehreren Generationen umfassen. Es muß ein „bald“ sein, das auf den betreffenden Zeitabschnitt angewendet werden muß, für die Menschen, die zu der Zeit leben. Praktisch haben die Worte Jesu in Mt.24 an seine Jünger den gleichen Sinn, daß sie das alles in den folgenden Jahren erleben werden.

Die Offenbarung ist ein neuer Zeit-Abschnitt.

Durch das Versagen des Volkes

kommt die Gemeinde; durch das Versagen der Gemeinde

kommt die letzte Offenbarung der sieben Gemeinden.

Vom 4.Kapitel ab ist der letzte, der dritte Teil der Offenbarung, das Gericht, geschildert, das sich in einer Generation erfüllt.

Im 1.Kapitel ist der erste Teil, was Johannes gesehen hat,

im 2. und 3.Kapitel ist der zweite Teil gezeigt, was da ist - die Zeit der sieben Gemeinden –

und vom 4.Kapitel an beginnt der dritte Teil. Dieser zerfällt in zwei Abschnitte:

Die zwei Kapitel 4 und 5 geben eine zusammenfassende Übersicht
und mit dem 6.Kapitel beginnt die Zergliederung

vom Öffnen der sieben Siegel

und anschließend der sieben Posaunenbotschaften
mit den sieben Zornschaalen in der letzten Posaune.

In die siebente Zornschaale fällt das Gericht über die
große Hure,

dann ist die Hochzeit des Lammes und der Krieg
zu Harmagedon.

Nichts ist so klar wie die drei Kriege in der Offenbarung.

Nach dem ersten Krieg hat es eine Erleichterung gegeben für das Wort Gottes,
dann kam der Hitlereinfluß.

Nach dem zweiten Krieg ist wieder eine Erleichterung für das Evangelium,
dann kommt die Tierherrschaft. Das Tier ist die letzte Reichsform des
vierten Weltreiches.

^^_ O ^^^_ ^^_ O ^^^_

